

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Zum Thema: Man hört immer öfter die Behauptung, dass rechtsstehende Christen ein Spiegelbild radikaler Islamisten sind. Sie tolerieren keinen anderen Glauben bzw. Unglauben. Sie lehnen gewisse künstlerische und kulturelle Ausdrucksformen ab. Außerdem wird behauptet, dass beide Seiten versuchen, die Medien zum Schweigen zu bringen, zur Unterdrückung der Frauen aufzurufen, sexuelle Verdrängung zu fördern und ihre „Intoleranz“ durch Gewalttätigkeit zum Ausdruck zu bringen.

„Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe.“ (Eph. 4, 15)

Insgesamt beschreibt der Brief an die Epheser das Gleichgewicht zwischen Lehre (**Kap. 1 - 3**) und Praxis (**Kap. 4 - 6**), zwischen Wahrheit und Liebe, zwischen Reichtum in Christus und unserer Verantwortung. Die Brücke zwischen den beiden Abschnitten schlägt Paulus in **Kapitel 4, 1-16** durch ein korrektes Verständnis von Einigkeit – nicht Einheitlichkeit – welche uns im Leib Christi miteinander verbindet. Einheitlichkeit ist äußerlich; Einigkeit kommt vom Geist im Innern (**4,3**) und ist nicht einfach ein Ausdruck von Toleranz. Der Apostel unterstreicht in **Vers 2** die Notwendigkeit von Charaktereigenschaften wie Demut, Sanftmut, Geduld und Langmut, „um zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“

Aus den darauffolgenden Abschnitten wird aber offenkundig, dass diese Charaktereigenschaften nicht genügen, um die Kinder Gottes zu einigen. Weder guter Wille, noch pauschale Toleranz sind adequat, um ein Fundament der Einigkeit zu erstellen, wie Paulus es sich vorstellt. In den **Versen 4-6** taucht wieder die lehrmäßige Grundlage der ersten drei Kapitel auf. Unsere Einigkeit basiert darauf, dass wir berufen sind zu *einer* Hoffnung, *einem* Herrn, *einem* Glauben, *einer* Taufe, *einem* Gott und Vater aller.

Es wird wohl immer wieder Menschen geben, die uns nahelegen: „Wir wollen uns doch nicht an der Lehre (der Wahrheit) festfahren; Hauptsache, wir haben uns lieb.“ Dieser Abschnitt verdeutlicht jedoch, dass Paulus eine solche Argumentation kategorisch abgelehnt hätte, weil Christus ein klar umrissenes Wahrheitsguthaben in seiner Kirche deponiert hat, aus dem „der Glaube“ besteht (vgl. **Römer 16,17-20; 2. Tim.2,2; Judas 3**). Eine reine Lehre kann natürlich an und für sich noch keine geistliche Einigkeit bewirken, denn es gibt Kirchen (bzw. Christen), die einen gesunden Glauben haben, aber keine gesunde Liebe. Hier geht es Paulus darum, Wahrheit und Liebe als „Zwillinge“ darzustellen. Beide sind lebenswichtig und stellen das nötige Gleichgewicht her, damit die Einigkeit des Geistes im Band des Friedens gewährleistet ist.

Der Apostel fährt fort mit seiner Ermahnung, indem er zur folgenden Erkenntnis gelangt: Wenn das Fundament unseres Glaubens völlig auf der Wahrheit steht, werden wir nicht länger „unmündig sein und uns von jedem Wind

einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen“ (**4,14**). Nach **Vers 15** sind die Doppelsäulen der Wahrheit und der Liebe die Voraussetzung für die Erlangung christlicher Reife, durch die wir Christus immer ähnlicher werden, was letztendlich das Ziel unseres Glaubens als Nachfolger Jesu ist.

**Liebe ohne Wahrheit ist Heuchelei;
Wahrheit ohne Liebe ist Brutalität.**

Toleranz ist nicht:	Toleranz ist:
Jeden Glauben annehmen	Alle Menschen annehmen
Mit allem übereinstimmen	Anderen zuhören, von ihnen lernen
Die moderne Toleranz sagt:	Liebe sagt:
Du musst bejahen, was ich tue	Ich liebe dich, auch wenn dein Verhalten mich kränkt
Du musst mit mir einer Meinung sein	Ich sage dir die Wahrheit, weil sie dich freisetzt
Du musst mir erlauben, zu tun was ich will	Ich werde dich inständig bitten, den rechten Weg zu gehen, weil du es wert bist
Du darfst niemanden beleidigen	Ich tue nur, was dir nützlich ist

„Die Schläge des Freundes meinen es gut; aber die Küsse des Hassers sind trügerisch.“ (Spr. 27,6)

Den Menschen einfach sagen, was sie hören wollen, ist nicht Liebe. Wenn Menschen sich destruktiv verhalten und so ihre Seele zerstören, brauchen sie einen Spiegel. Sie brauchen einen Menschen, der ihnen die Wahrheit sagt, wie John Ortberg im folgenden Beispiel deutlich macht:

„**Nathan** liebte **David** so sehr, dass er bereit war, sein Leben zu riskieren, indem er David die Wahrheit sagte (s. **2. Sam. 12**). Leider haben wir oft Angst davor, die Wahrheit auszusprechen, und geben uns mit weit weniger zufrieden. Nathan sagt David die Wahrheit... Und dann passierte das Wunder. Ein Herz, das lange Zeit hart, steinern, kalt und tot war, schmilzt. ‚Ich bekenne mich schuldig vor dem Herrn.‘ David gibt zu: ‚Ich bin dieser Mann‘.“



– **John Ortberg**, *Aufatmen*, 1/04, S.58

Zum Nachschlagen

Was sagen uns die folgenden Textstellen über das Gleichgewicht von Wahrheit und Liebe, Toleranz und Intoleranz?

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| Röm. 15,7 | Röm. 15,8-13 |
| 1. Kor. 16,22 | Gal. 1,8-9 |
| Gal. 2,11-21 | Gal. 4,16 |
| 2. Thess. 2,9-10 | 1. Tim. 2,3-5 |

Das Problem mit der Neudefinierung von Liebe und Toleranz

Wenn das Evangelium innerhalb der Kirche falsch gelehrt wird, können Christen ihre Liebe am besten zum Ausdruck bringen, indem sie die auf Abwegen Befindlichen mit der Wahrheit konfrontieren. Allzu oft haben die Menschen heute (darunter auch Christen) die Neudefinierung von Liebe und Toleranz schon so weit akzeptiert, dass grundlegende christliche Wahrheiten nicht mehr verstanden werden. Dazu **Dr. Donald Carson** (Prof. für neutestamentliche Theologie an der Trinity International University):



„In der früheren Variante der Toleranz war der Grundgedanke etwa dieser: 'Ich bin zwar ganz anderer Meinung als du mit deiner Behauptung, deinem Gesichtspunkt, deiner Perspektive, aber ich unterstütze dein Recht, deinen Standpunkt deutlich zum Ausdruck zu bringen und zu verteidigen. In diesem Fall wäre ich im früheren Verständnis von Toleranz ein toleranter Mensch. In der heutigen Betrachtungsweise der Toleranz vertritt keiner von uns beiden eine bestimmte Ansicht. Das macht uns beide tolerante Menschen. Sollte ich aber eine bestimmte Ansicht haben und sie vertreten, bin ich definitionsgemäß intolerant.'“

Galater 2,11-21 liefert eine gute Fallstudie für Carsons Argument. Im Licht der Prioritäten, die unsere Gesellschaft, wie auch viele Kirchen, setzen, würde man in der Exegese von Galater 2 von Paulus erwarten, dass er Petrus zurechtweist, weil er nicht erkennt, dass die Einheit unter Christen wichtiger ist, als die Reinheit des Evangeliums. Aber in diesem Abschnitt wird mit größerer Deutlichkeit auf die vorrangige Stellung des Evangeliums (d.h. der Wahrheit) hingewiesen, einschließlich der großen Sorgfalt, die notwendig ist, um sie zu erhalten. Diese öffentliche Zurechtweisung eines Mitapostels, der das Evangelium der Gnade kompromittiert, ist eigentlich ein Zeichen der tiefen Liebe, die Paulus für die Kirchen Galatiens hat. Carson kommt zum Schluss:

„In einer geschlossenen Gesellschaft, in einer konfessionellen Gesellschaft, hatte die alte Definition von Toleranz die Bedeutung, dass bestimmte Dinge in der Kirche nicht zu tolerieren bzw. unzumutbar sind. Die neue Definition gibt keiner Gruppe das Recht zu behaupten, sie habe recht. Die Kirche, die sich diese Einstellung zu eigen macht, wird nicht mehr als repräsentativ und daher in gewissem Sinn heroisch wahrgenommen, sondern ist bloß noch bigott, beschränkt, rechtsradikal, antiquarisch.“

Verbietet Toleranz Evangelisation?

Es gibt eine ganze Reihe von Texten, in denen der Apostel Paulus die Problematik des Pluralismus im Neuen Testament anspricht. **Galater 2** wurde soeben zitiert. Diese Epistel spricht jedoch viel mehr über religiöse Toleranz, denn sie weist die intolerante Propaganda der hebräisch-christlichen Irrlehrer zurück, die es ablehnten, mit bekehrten Heiden zusammenzuleben. Der Brief an die Galater bejaht die Eingliederung aller Gemeindemitglieder ohne Rücksicht auf ihre ethnische Zugehörigkeit; aber er zieht eine Grenze, wo es um theologische Differenzen geht.

Man kann sich kaum vorstellen, dass Paulus es noch deutlicher hätte sagen können, als in **Galater 1,9**:

„Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht.“

Es gibt aber auch Textstellen, die die Wichtigkeit gegenseitiger Achtung, Akzeptanz und Toleranz unterstreichen. Der Brief an die Römer plädiert für das aktive Bekenntnis zum friedlichen Miteinander und zur Gemeinschaft in der Frühkirche. Besonders die letzten Kapitel setzen sich systematisch für tolerante Anerkennung verschiedener konkurrierender Gruppen innerhalb der Kirche ein. **Römer 15,7** leitet dann über zur Erklärung, wie sich gegenseitige Akzeptanz zur christlichen Missionierung aller Nationen verhält (**15,8-13**). Damit wird die verbreitete Ansicht infrage gestellt, dass man nicht evangelisieren darf, wenn man tolerant sein will.

Punkten wir mit der Wahrheit?

„Wir kommunizieren auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Hier sind zwei Extreme.

1. Ich schlage einem anderen die Wahrheit wie einen nassen Waschlappen um die Ohren und meine dann: *„Ich bin direkt und offen, daran musst du dich eben gewöhnen.“*
2. Ich rede vor lauter Harmoniebedürfnis nur um den heißen Brei herum, anstatt dem anderen zu sagen, wie ich wirklich denke. Es heißt dann: *„Ich will ja keinen Streit. Streit ist das Schlimmste, was es geben kann.“*

Die Wahrheit sagen ist nicht unbedingt populär; die Wahrheit sagen macht manchmal unbeliebt. Die Liebe schaut genau hin, versteht den anderen, weiß was sie kann und was nicht. Dies wird bei Jesus ganz deutlich. Er verschweigt den Menschen nicht, wer er ist, und doch sagt er ihnen auch nur so viel, dass sie nicht damit überfordert sind. Es kann in unserem Leben Situationen geben, in denen die Wahrheit in ihrem ganzen Ausmaß Menschen hoffnungslos überfordert. Dann ist es besser, jemandem behutsam und vielleicht stückweise die Wahrheit zu sagen, als sie ihm um die Ohren zu schlagen. Noch besser ist es, jemanden dahin zu führen, dass er die Wahrheit von allein erkennt.

- **Andreas Eibich**, Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband Vorpommern e.V.

Aufgespießt

„Wahrheit, die nur weh tut, ist nicht wahr genug.

Wahrheit ohne Liebe übt Betrug...

Liebe, die nicht wahr ist, reicht nicht tief genug.

Liebe ohne Wahrheit übt Betrug“. – **Amy Carmichael**

*„Nur das trägt im Leben, was auf Liebe und Wahrheit gründet. Beides gehört zur echten Toleranz! Nur Liebe – das kann dazu führen, dass alles Problematische ausgeblendet wird und der andere auf seinem Weg bestärkt wird, also auch auf einem Weg, den ich als falsch ansehe. Nur Wahrheit – das kann dazu führen, dass der andere dies als kalte Rechthaberei versteht und sich innerlich dagegen verschließt. Denn – so hat es der Maler **Heinrich Zille** treffend gesagt – ‚man kann mit der Wahrheit jemanden erschlagen wie mit einem Ziegelstein.‘ Aber in Liebe die Wahrheit sagen und eventuell ertragen müssen, dass das eine oder andere oder beides zurückgewiesen wird und wir dennoch diesen andersdenkenden Menschen, der uns nicht gleichgültig sein darf, im Gebet vor Gott bringen – das ist die wahre christliche Toleranz.“*

– Pastor **Jens Motschmann**, idea, 18/2008, S.20